



1813

## Die grüne Farbe

Elise Sommer

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "Die grüne Farbe" (1813). *Poetry*. 1826.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1826](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1826)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

**Die grüne Farbe, als mir solche von dem Herrn Forst-Conservateur v.  
Wildungen zu besingen aufgegeben war**

Die grüne Farbe soll ich singen,  
Der jede Farbe weicht?  
Wie könnte mir ein Lied gelingen,  
Das deinem Liede gleicht?

Sie täglich reizender zu finden,  
Durchstreifst Du Wald und Flur,  
Tauchst Deinen Pinsel in die Tinten  
Der göttlichen Natur;

Dir lächelt sie auf jedem Schritte,  
Du grüssest sie entzückt,  
Den Hut, nach edler Jägersitte,  
Mit Braga's Laub geschmückt;

Du schlummerst selig an der Quelle  
In neidenswerther Ruh;  
Najaden weh'n aus jeder Welle  
Dir sanfte Kühlung zu;

164

Dir lacht die grüne Flur entgegen,  
Wenn noch der Städter träumt,  
Und Dir auf thaubeträuften Wegen  
Der Freuden-Nektar schäumt;

Dir lächelt freudig die Kamöne,  
Wenn Du die Lyra schwingst,  
O freudig sollen meine Töne  
Das singen, was Du singst!

Doch kann ich nicht die Kränze malen,  
Worin die Holde schwebt,  
Die magisch uns aus Iris Stralen  
Die schönsten Kränze webt;

Die Hoffnung, die am Zauberstabe,  
Bis zum entfernten Belt,  
Den Labyrinth-Weg zum Grabe  
Mit Rosenduft erhellt;

Sie flattert in des Knaben Kreisen,  
Verschönt des Jünglings-Bahn,  
Ja selbst den hochgepriessnen Weisen  
Bethört ihr süsser Wahn!

Selbst, wenn uns nach den letzten Träumen  
Des Orkus Nacht umhüllt;  
Dann lächelt unter Edens Bäumen  
Der Hoffnung goldnes Bild!

165

Dann winkt sie uns zu Stralenaun,  
Nach Fluren, ewig grün,  
Die schon erlosch'nen Blicke schauen  
Nach dieser Göttin hin!

Drum soll sie hoch, die Holde, leben,  
Die uns so lieblich blüht;  
Ihr weih' ich diesen Saft der Reben,  
Der im Pokale glüht!

166